

ferne), sind in größerer Ausdehnung wieder neue Sendungen von Gewebe-Mustern aus Paris eingetroffen, und zwar von leinenen, halbleinenen und baumwollenen Sommerkleider-Stoffen; Sommerbustkins, wollenen, seidnen und baumwollenen Kleiderstoffen, bedruckten Indiemies, Jaconets, Mouffelines u. u. und es liegen solche zur Einsichtnahme bereit.

— Stuttgart, den 15. März. Heute Vormittag halb 12 Uhr wurden dem Dr. Stöckmayer die in seiner Verwahrung befindlichen, zur Staatsschuldverwaltung gehörigen Schlüssel und Stempel durch den Stadtdirektions-Sekretär Billich, welcher in Begleitung eines Offizianten in dessen Wohnung erschien, weggenommen. (Beob.)

— Tübingen, 14. März, Abends 6 1/2 Uhr. So eben erfolgte die Verkündigung des Urtheils in der vor dem hiesigen Schwurgericht seit zehn Tagen verhandelten Anklagesache gegen Stadtrath Walther von Nürtingen und 18 weiteren Bürger von dort. Sämmtliche Angeklagte sind von der Anklage wegen Aufruhrs durch den Wahrspruch der Geschwornen freigesprochen worden. Vier der Angeklagten, nämlich Stadtrath Walther, Bauer Melchinger, Metzgermeister Binder und Gärtner Sched, wurden des Auslaufs, jedoch ohne Beleidigung der Obrigkeit, die beiden letztern zugleich der Widersehung gegen obrigkeitliche Diener für überwiesen angenommen, und von dem Schwurgerichtshof zu einer Kreisgefängnisstrafe von 9 beziehungsweise 8 Monaten verurtheilt. Acht weitere Angeklagte, nämlich Carl Schweizer, Christian Schauer, Immanuel Biel, Friedrich Hausmann, Carl Gottlob Walther, Johann Hornung, Gottfried Fausel und Kutscher Jenisch wurden wegen einfachen polizeilichen Ungehorsams zu Bezirksgefängnisstrafen von 10 und 12 Tagen verurtheilt, und endlich 6 weitere Angeklagte: Wilhelm Schach, Gottlob Knauf, Johann Carl Ferdinand Burckhardt, Bauer Scheel, Christian Renz und Bote Wobsthausen vollkommen freigesprochen. Sämmtliche Angeklagte sind, zum Theil gegen eingelegte Kaution, sofort in Freiheit gesetzt worden. (Beob.)

— Ludwigsburg, 18. März. Ein überaus frecher Diebstahl wurde gestern Nacht hier verübt. Ein hiesiger Pensionär hatte Gesellschaft bei sich. Die Garderobe der Gäste, worunter auch ein sehr werthvoller Damen-Schawl, war in einem Vorzimmer niedergelegt. Beim Gehen wird der Schawl vermisst, und man staunt, auf welche Weise er abhanden gekommen seyn sollte. Man hatte zwar wohl einmal Tritte in dem Vorzimmer gehört, aber einen Bedienten vermuthet. Es wurde sogleich der Polizei Anzeige gemacht, und eine Viertelstunde darauf, traf ein Polizeioffiziant auf dem Marktplatz zwei als schlechte Dirnen bekannte Mädchen, von denen die eine die Therese Harr aus Altingen war, — die wie sich die Leser noch erinnern werden — vor wenigen Tagen in einem Eisenbahnwagen den Versuch gemacht hatte, sich zu erdrosseln. — Er verhaftete Beide wegen nächtlichen Umherziehens und siehe, beim Durchsuchen ihrer Kleider durch die Frau des Gefangenwärters, fand sich bei der einen der gestohlene Schawl in ihrem wattirten Unterkleide, in

das sie einen Riß gemacht hatte, zwischen den Wattleblättern versteckt. Sie gestand gleich, daß die Harr sich in die Wohnung eingeschlichen, den Schawl entwendet, und ihn ihr zum Verheimlichen eingehändig habe. Beide sind dem Gerichte übergeben.

— Stuttgart, 17. März. In Untertürkheim wird ein Todesfall erzählt, der gerechtes Aufsehen zu erregen geeignet ist und auch den Gottlosen belehren könnte, daß der Mensch sich nicht vermessen sollte, mit seinem und Anderer Leben frevelhaft auch nur in Reden umzugehen. Ein Schreiner dort, der mit seiner Frau nicht zum Besten lebte, stieß die ruchlose Rede aus, er wolle einen Sarg für seine Frau anfertigen, denn er schlage sie doch noch todt. Letzteres mag ihm zwar nicht Ernst gewesen seyn, aber den Sarg machte er doch. Nachdem der Sarg vier Tage fertig war, und er Abends etwas über Durst getrunken hatte, traf ihn beim Nachhausekommen der Schlag und nun ist er selbst Derjenige, dem sein Werk zur Ruhestätte dient.

— Mannheim, 18. März. Ein Extraschiff der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft brachte heute um 3 Uhr die Königin von Holland hierher. Die Agentur dieser Gesellschaft that das Mögliche zum Empfang der hohen Reisenden; auf der Landungsbrücke flaggten außer den Farben der Rheinverstaaten und der württembergischen auch die deutsche, welche leider auch anderwärts als bloß von Hrn. v. Blittersdorfs Hut zu verschwinden beginnt und durch die Dresdener Conferenzen völlig in Abgang decretirt zu werden droht. Die Frau Großherzogin Stephanie empfing die Königin von Holland auf der Landungsbrücke und fuhr mit ihr nach der Stadt in den Gasthof zum „Pfälzer Hof,“ woselbst deren Ankunft bereits angesagt worden war. Aus Rücksichten der Gesundheit soll die Königin von Holland beabsichtigen, einige Zeit über in Nizza zuzubringen.

Garten - Kalender.

März. Hat ungünstige Bitterung im vorigen Monat das Säen verhindert, so müssen allererst Kattig, Kressen, Monatrettige, Frühherbsen, Petersilien und Gelbrüben gesät werden. Ebenso säet man Salat, Spinat, Mangold, Rothrüben, Weißkraut, Kohlraben, Wirsching, Schnittkohl, Erbsen, Schwarzwurzel und Zwibelfamen. Ferner wird Meerrettig gepflanzt, es werden die Zuthat-Pflanzen, sowie Schnittlauch und ewige Zwiebeln umgepflanzt, auch Steckzwiebel gesteckt. Endlich gräbt man die Spargelländer um.

Bachnang. Naturalienpreise vom 19. März 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Schfl. Kernen	12 fl. 43 fr.	12 fl. 43 fr.	12 fl. 40 fr.
" Dinkel neuer	5 fl. 12 fr.	5 fl. 7 fr.	5 fl. — fr.
" Haber . . .	— fl. — fr.	4 fl. 18 fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod	20 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks	8 Loth.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	6 fr.		
" Kalbfleisch	6 —		
" Schweinefleisch, unabgezogen	8 —		

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 24. Dienstag den 25. März 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Aus Anlaß eines unglücklichen Geburtsfalls wird den Schultheißenämtern aufgegeben, die Hebammen vorüberufen, und ihnen die gemessenste Weisung zu ertheilen, daß sie bei jeder Berufung zu einer Gebärenden ihren Utensilienbehälter, worin der Nothvorrath und das Lehrbuch enthalten seyn muß, mitnehmen, theils um die erforderlichen Hülfsmittel in Anwendung bringen, theils aus ihrem Lehrbuche sich zunächst Raths erholen zu können.

Eröffnungsurkunden sind innerhalb 8 Tagen einzulenden.
Den 21. März 1851.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ledige Christian Gensenyäger von Unterweiffach hat sich der gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Körperverletzung durch die Flucht entzogen. Man bittet daher auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hierher liefern zu lassen.
Den 20. März 1851.

K. Oberamtsgericht.
G. Alt. Schickhardt.

Gestaltsbezeichnung: Alter: 26 Jahre; Größe: 5' 9"; Statur: stark; Haare: blond; Augen: blau; Wangen: voll; Zähne: gut; besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung: Kappe von Seehundsfell; blaue tuchenes Wamms und Hosen; Halbstiefel.

Bachnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Das Wohnhaus des verstorbenen Schlossers Daiber, angekauft um . . . 1200 fl.
nebst 16/8 Mrg. 34 Rth. Garten am Weiffacher Weg, angekauft um . . . 825 fl.
1/8 Mrg. 6 Rth. Acker am Röhrlensweg, angekauft um . . . 140 fl.
1/8 Mrg. 36 Rth. Acker am Röhrlensweg, angekauft um . . . 160 fl.

1/8 Mrg. 2 Rth. Acker ebendasselbst, angekauft um . . . 75 fl.
1/8 Mrg. 23. Rth. Land in der untern Au, angekauft um . . . 80 fl.
kommen nächsten Samstag den 29. März 1851 Nachmittags 4 Uhr zum Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 23. März 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. (Haus-Verkauf.)

Dem Bäcker Spörle dahier sind zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt: die Hälfte an einem Wohnhaus in der Schmiedgasse, Anschlag 900 fl.; die Hälfte an 2 Mrg. 1 Brtl. 5 1/2 Rth. Gras- und Baumgarten in der Büttenen; Anschlag 300 fl. Aufstreichsverhandlung ist auf Samstag den 12. April 1851, Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt, und werden die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen.
Den 3. März 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

B a d n a n g.
Liegenschafts = Verkäufe.

Im Executionsweg kommen zum wiederholten Verkauf im Aufstreich:

- 1) dem Seiler **Caspar Kircher** von hier am Samstag den 5. April 1851, Nachmittags 4 Uhr, ein Wohnhaus sammt Zugehör in der Korngasse, angekauft um 400 fl.
 - 2) den **Matthäus Körner'schen** Eheleuten dahier, am Mittwoch den 9. April 1851, Vormittags 10 Uhr, ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Graben nebst 36,4 Rth. Garten neben dem Haus, angekauft um 600 fl.
 - 3) dem **Jakob Erb**, Zimmergesellen von hier, am Mittwoch den 9. April 1851, Nachmittags 3 Uhr, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 13 1/2 Rth. Acker in der Thaus, angekauft um 80 fl.
 - 4) dem Bäcker **Christoph Kern** allhier, am Mittwoch den 9. April 1851, Nachmittags 4 Uhr, 2/3 an einem Wohnhaus nebst Zugehör in der Spaltgasse, angekauft um 1200 fl.
 - 5) dem Weber **Conrad Erlenbusch** dahier, am Donnerstag den 10. April 1851, Nachmittags 3 Uhr, ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Graben, angekauft um 100 fl.
- wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 3. März 1851.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Grosaspach, Gerichtsbezirks Badnang.
Gläubiger = Aufruf.

Um die Verlassenschaftstheilung des Christian Schaille, Fuhrmanns daselbst, mit Sicherheit vornehmen zu können, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, dieselbe binnen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle einzugeben, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Verlassenschaftsausinandersetzung nicht berücksichtigt würden.

Den 19. März 1851.

K. Gerichtsnotariat Badnang
und Waisengericht Grosaspach.
Gej. Gerichtsnotar Schmid.

Unterweissach. (Fabriß = Verkauf.)

Aus der Gantmasse des Notariatskandidaten Ernst Conrad wird am

Samstag den 12. April d. J.,
von Morgens 8 Uhr an,

in dessen früherer Wohnung dahier verschiedene Fabriß, worunter auch eine

Schweizer-Kuh, 12 Centner

Heu und Dehnd und 180

Bund Stroh u. im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Am 13. März 1851.

K. Amtsnotariat.
Reinmann.

Unterweissach.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Matthias Fischer, Schmieds von hier, wird am

Samstag den 29. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ein zweistöckiges Haus mit eingerichteter Schmiedwerkstätte und die Hälfte an einer Scheuer nebst 1 Brtl. Baum- und Grasgarten zum letztenmal im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Am 22. März 1851.

Schultheißenamt.
N. W. Schlehner.

Unterweissach.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des dahier wohnhaft gewesenen Notariatskandidaten Ernst Conrad von Bisfeld, wird die Liegenschaft, bestehend in

4 1/2 Mrg. Wiesen, Acker und Baumgarten in der Rufenklinge, Anschlag . . . 700 fl.

1/8 Mrg. 34 Rth. Garten am Bräudenrein, tax. 150 fl.

am Montag den 14. April 1851, Morgens 7 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. März 1851.

Schultheißenamt.
N. W. Schlehner.

Unterbrüden.
Schafweide = Verleihung.

Die hiesige Gemeinde ist entschlossen, ihre Schafweide, welche 200 Stück ernährt, auf 3 Jahre, von Bartholomä 1851 bis den

4. April 1854, zu verleihen, und hat hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 27. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, an welchem Tag und Stunde sich die Liebhaber in dem Gemeinderathszimmer allhier einfinden wollen.

Den 13. März 1851.

Gemeinderath.

Burgstall. Sezlinge - Ankauf.

Die hiesige Gemeinde erkauf 6-8000 Stück Erlensezlinge.

Lieferungsliebhaber wollen sich am Dienstag den 1. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, hier auf dem Rathhause einfinden.

Den 21. März 1851.

Schultheißenamt.
Schwaderer.

Badnang. (Acker = Verkauf.)

Jakob Kunzmann's Wittve verkauft aus freier Hand 2 Brtl. 1,6 Rth. Acker im Benzwasen.

Etwaiße Liebhaber können mit Rosenwirth Kubler einen Kauf abschließen.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Zu geneigter Abnahme empfiehlt:

Die Augsburger Confession

oder das

Glaubensbekenntniß des Protestanten, à 5 fr.
Buchbinder Stroh und
Buchbinder Nidel.

Empfehlung.

Durch die schlechte Witterung am verflossenen Markt ist vielleicht mancher meiner Kunden verhindert worden, ihren Bedarf für die Confirmation bei mir selbst einzukaufen, deshalb bitte ich, wenn noch Jemand ein Bedürfnis von meinen Artikeln hat, es mit einigen Zeilen mich wissen zu lassen oder bei Herrn Uhrmacher Eberhard in Badnang mündlich zu sagen, wo ich immer eine hübsche Auswahl mit den billigsten Preisen in die Häuser schicken werde.

C. F. Strauß, Goldarbeiters
Wittve aus Gamsstadt.

Badnang.

Kleesaamen

dreiblättrigen in sehr schöner Waare billigt bei
C. Weismann.



Badnang. (Bleich = Empfehlung.)

Ich übernehme auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände jeder Art auf die bekannte

Blaubeurer Bleiche

und verspreche baldigste und billigste Besorgung.
C. F. Weittinger.

Badnang. Frühe gelbe Erbbirnen hat zu verkaufen
Nagelschmied Schneiders Wittve.

Murrhardt. Steinkohlentheer,

zum Anstreichen von Holz, Stein und Eisen an Häusern, Brücken, Wagen, Pflügen, Dachrinnen u., um solche gegen den Einfluß von Wasser, Feuchtigkeit und Witterungswechsel zu schützen, billigt bei
Fr. Find, Kaufmann.

Murrhardt. **Glasscherben**, namentlich Abfälle von Glasern, kaufe ich in jeder Quantität zu guten Preisen.

Fr. Find, Kaufmann.

Badnang. Wiesen - Verpachtung.

Die Unterzeichneten verpachten mehrere Morgen Wiesen bei ihrer Spinnerei auf mehrere Jahre, wozu sie die Liebhaber auf Mittwoch den 26. dieß, Abends 4 Uhr, in die Krone einladen.

G. Schäfer & Comp.

Badnang. Um der längst bestehenden Verordnung, die Läden an Sonntagen während des Gottesdienstes geschlossen zu halten, im Sinne dieser Verordnung nachzukommen, haben sich sämtliche hiesige Kaufleute vereinigt, ihre Läden an Festtagen bis nach dem Nachmittagsgottesdienst und an Sonntagen während des Vormittagsgottesdienstes geschlossen zu halten und während dieser Zeit auch keine Waaren abzugeben; sie bitten deshalb ihre werthen Abnehmer, ihre Bedürfnisse vor oder nach dem Gottesdienst einzukaufen.

Im Namen sämmtl. hiesigen Kaufleute:
Ferd. Thumm.

Reichenberg. (Feile Büchse.)

Ich habe eine noch ganz neue Büchse, welche ursprünglich für einen Bürgerweherschützen bestimmt war, zu verkaufen.

Am 20. März 1851.

Forstassistent Reudörffer.

Kleinbottwar. (Verlaufener Hund.)

Vor zwei Tagen hat sich mein rother Dachshund, Hündin, welche auf den Ruf Peterle geht, verlaufen. Wer ihn mir wieder einhändigt, erhält eine angemessene Belohnung.
Den 21. März 1851.



W. Schilpp, Jagdpächter.

Der Gartenbau.

Von Gartendirektor Wegger in Heidelberg.

Der Gartenbau ist der ausgebildetste Theil des landwirthschaftlichen Gewerbes, der in einem Lande, wo die Bevölkerung sich schnell vermehrt und dadurch eine bedeutende Zerstückung und Vertheilung der Güterstücke hervorgerufen wird, vervollkommen werden und eine größere Ausdehnung erlangen muß, wenn der Wohlstand der Bauern erhalten und befördert werden soll.

Durch den Betrieb des verbesserten Gemüsebaues kann nicht nur ein höherer Ertrag als beim gewöhnlichen Feldbau vom Grund und Boden erzielt werden, sondern der Landmann ist auch dadurch vermögend, bessere und mannichfachere Nahrungsmittel und mehrfache Annehmlichkeiten des Lebens sich zu verschaffen.

Der Gemüsebau wird bis jetzt in den meisten Gegenden durch Gärtner betrieben; allein da es ein landwirthschaftliches Gewerbe ist, so gehört dieser Betrieb dem Bauernstande an und kann auch demselben ganz gut überlassen werden, zumal in den Umgebungen großer Städte, wo die Consumtion sehr stark und der Grund und Boden zum Betrieb des gewöhnlichen Feldbaus zu theuer ist. Auch muß der Gemüsebau in den bevölkerten Gegenden darum dem Bauern überlassen werden, weil er dadurch in den Stand gesetzt wird, mit einem oder zwei Morgen Land seine ganze Familie zu ernähren, während der gewöhnliche Getreidebauer zu Erhaltung seiner Familie 18-20 Morgen bedarf.

Aber selbst der Feldbauer soll seinen geregelten Hausgarten haben, um die Gemüse für seinen Hausbedarf darinnen zu erzielen, und seinen Tisch mit mancherlei Lebensmitteln besetzen zu können.

Neben diesen Vortheilen eines schönen und gut gehaltenen Hausgartens macht derselbe zugleich die Wohnung annehmlicher und bietet Groß und Klein Gelegenheit dar, sich in jeder müßigen Stunde zu beschäftigen und angenehm zu unterhalten.

Der Hausgarten soll namentlich unter der Pflege der Hausfrau und der Kinder stehen, einmal weil er mit der Hauswirthschaft in enger Verbindung steht, und die Küche mit Gemüse versorgt, sodann aber auch weil eine beständige Ueberwachung desselben nothwendig ist, und schon das sechsjährige Kind darin beschäftigt werden kann. In einem ordentlichen Bauerndorf erkennt man die tüchtige Hausfrau schon an dem wohlgeordneten und gut gepflegten Hausgarten, da eine nachlässige Wirthschafterin eben so wenig für die gute Erhaltung des Gartens sorgen wird als für die übrige Haushaltung.

Der landw. Verein von Backnang hat die Wahrheit dieser Worte erkannt, und sich die Förderung des Gartenbaues zu einer Hauptaufgabe gemacht, welche er durch Rath und That zu lösen bemüht seyn wird. Durch Rath, indem er in diesen Blättern eine Reihe von Belehrungen über die wichtigsten Theile des Gartenbaues mittheilen wird; durch That, indem er dafür sorgen wird, daß die besten Gartengewächse in unserer Gegend gepflanzt werden können. Die Belehrungen haben bereits begonnen. Zu Unterstützung des Gartenbaues hat die Centralstelle für Landwirtschaft dem Verein eine Quantität ausgezeichnete reingehaltener Sämereien zur Vertheilung unter die Vereinsmitglieder zugestellt, dieses enthält:

Carviol, asiatischer. Kraut: früh rundes Tiroler, spizig Silber, holl. schwarzroth. Wirsching, früh Ulmer, später. Rosenkohl aus Brüssel. Schnittkohl, grün. Winterkohl, schön gefüllt. Kohlraben, frühe englische, späte, gelbe Bodenkohlraben. Carotten, frühe kurze holl. Rüben, große lange gelbe, weiße grünköpfige gelbe, lange weiße Feldrüben, blutrothe. Selleri. Schwarzwurzeln. Rettige, rothe Monatrettige, weiße dto., gelbe neue dto., große schwarze Winterrettige, große schwarze Sommerrettige, weiße Sommerrettige, rothe Sommerrettige. Zwiebeln, gelbe, immerwährende. Lauch. Salat, gelber Lattich, früher Schmalzkopfsalat, rothgesprengter Forellen, goldgelber Berliner, großer grüner Champagner, feiner Pariser Endivien, Pariser Endivien, engl. Sonnenwirbel, gefüllter Kressen. Mangold, gelber Schweizer. Spinat, rund. Korbell, gefüllt. Zuckerschnecken, frühe niedere, hohe blaublühende. Frühe Austererböhen. Bohnen, frühe weiße Zwergbohnen, gelbe engl. dto., schwarze Reger dto., bunte holl. Speckbohnen, hohe holl. Speckbohnen, 1 Fuß lang, hohe Wachsbohnen, hohe zweifarbige Feuerbohnen.

Diese Samen werden unentgeltlich von mir abgegeben, und ich bitte diejenigen Vereinsmitglieder, welche solche zu erhalten wünschen, sich mit Angabe der Sorten und Quantität an mich zu wenden. Insbesondere erlaube ich mir, die Frauen und Töchter der verehrl. Vereinsmitglieder auf diese ausgezeichneten Sämereien aufmerksam zu machen.

Der Vorstand des landw. Vereins:
F e c h t.

Für Auswanderer.

1.

Die Behandlung der deutschen Einwanderer in New-York.

Eine Rede von R. S. Cook, Sekretär der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft, gehalten im Tabernakel auf Broadway, den 18 Dez 1850.

(Fortsetzung.)

Nun folgt die langwierige Kanalfahrt, die mit einem Paketboot freilich nur 5 bis 6 Tage dauert, aber mit einem gemeinen Einwanderboot (line-boat) 8 bis 14 Tage. Ist am Kanal etwas beschädigt, das reparirt wird, so muß das Boot eine Zeitlang halten, so daß die Reise mehrere Wochen dauert. In welcher Lage bringt der arme Einwanderer nun diese Zeit zu? Kann er auf dem Boot sich ein Nachtlager machen? Ach, nein, dazu ist nicht Platz. Wie Häringe werden ihrer 100, und noch mehrere in den engen Raum des, von zwei Pferden gezogenen Kanalbootes zusammengedrängt. Die Fahrt geht so langsam, daß die Passagiere oft Stundenlang neben dem Kanal her zu Fuß gehen. Lebensmittel erhalten sie auch nicht, nicht einmal Feuer, um sich ein wenig warmen Kaffee zu bereiten. Eine öftere Einkehr in den Wirthshäusern am Wege würde viel kosten. So müssen denn die Meisten von Wasser, Brod und allenfalls Speck die ganze Zeit sich nähren. Ob sie krank sind, ob sie niedergeschlagen, verzagt und fast verzweifelt in dumpfem Brüten dasitzen: wer fragt darnach? — Ach, könnte man alle Thränen sammeln, die auf diesem unglückseligen Kanal gestossen sind: es möchte wohl ein Kanalboot eine ziemliche Strecke fahren können in diesem Thränenstrom!

Das Boot stößt endlich in Buffalo an's Land, und für die meisten Einwanderer schlägt hier die Stunde der Erlösung von ihren Leiden. Sie setzen sich auf ein Dampfboot, das sie über die Seen trägt. Nur die trübe Erinnerung bleibt, verbunden mit einer empfindlichen Lücke im Beutel und einer Schwächung der Gesundheit durch ausgestandenen Hunger und Kummer. Für Manche aber reichen die Nachwirkungen des, in New-York abgeschlossenen Reise-Kontrakts noch über Buffalo hinaus. Sie wollen vielleicht nach Cincinnati. Aber statt daß sie mit der Eisenbahn von Sandusky aus hinfahren könnten, paßt man sie in Erie oder Cleveland wieder auf ein Kanalboot, wo der frühere Jammer von vorn anfangt.

Fragt Jemand: Was ist denn die Ursach davon, daß die Passage-Bureaus so darüber aus sind, die Einwanderer auf den Kanal zu schicken? Ja, bei Beförderung auf dem Kanal haben sie dem Eigenthümer des Boots nur 50 Cents per Kopf zu zahlen, während sie sich 100 bis 300 Cents per Kopf von den Einwanderern zahlen lassen, und die bedeutende, betrügerisch erpreßte Ueberfracht noch dazu! Dieß Judas-Geld ist's, wofür sie ihre Mitmenschen in Noth und Jammer verkaufen! (Auf der Eisenbahn von Albany nach Buffalo ist dagegen der stehende Preis 5 Dollars. Nun bewilligt zwar die Eisenbahn-Direction den Mädlern für jeden Einwanderer 25—50 Cents, allein das ist ihnen nicht genug!)

Wie ist diesem ungeheuren Uebel abzuhelfen? — Am 11. April 1848 erließ die Gesetzgebung des Staates New-York ein Gesetz, das eine durchgreifende Abhilfe bewirken sollte. Als es herauskam, freuten sich alle Freunde der armen Einwanderer. Auch ich freute mich damals. Aber, ach! der Betrug wird seitdem in noch größerem Maßstabe getrieben, und in noch schlimmerer Weise. Ich liebe es nicht, Diejenigen zu tadeln, die in Amt und Würden stehn. Aber ich erlaube mir, wenigstens die Frage aufzuwerfen: Warum sind die Bestimmungen jenes Gesetzes nicht alle ausgeführt worden? — Das Gesetz verordnet, nur Männer von anerkannt sittlichem und rechtllichem Charakter sollten einen Erlaubniß- oder Gewerbeschein als Mädl erhalten. Warum haben denn so Viele diesen Schein erhalten, die ein Schandfleck der menschlichen Gesellschaft sind? — Das Gesetz ermächtigt ferner die Einwanderungs-Kommissarien, einen Dock eigends für das Landen der Einwanderer-Schiffe zu bestimmen, und Niemanden hinzuzulassen, als wer in Auftrag der Kommissäre, ohne eigenes Interesse, den Einwanderern Rath und Anleitung gibt. Ich frage: Sollte nicht jedes Opfer gebracht und jedes im Wege stehende Hinderniß überwunden werden, damit ein solcher Dock beschafft werde?

Laßt die Einwanderer-Schiffe landen, ohne daß irgend ein Mädl an Bord kommen darf! Laßt, sobald sie gelandet sind, wirkliche Beamte zu ihnen treten, die in der That von anerkannter Rechtllichkeit sind, und in verschiedenen Sprachen dem Einwanderer jede nöthige Auskunft ertheilen! Hat er dann sich entschlossen, welche Reisegelegenheit er benutzen will, so mögen jene Beamten, wenn er's begehrt, ihm einen Begleiter mitgeben, der dafür sorgt, daß beim Abschluß eines Reise-Kontrakts er nicht betrogen wird! Würden diese Vorkehrungen mit Sorgfalt und Strenge ausgeführt, so würde dem schreienden Unrecht, das an den Gestaden unseres freien Landes gegen diese Fremdlinge begangen wird, endlich ein Ende gemacht werden.

2.

Kurzer und bündiger Rath für Einwanderer.

Ist schon sind dem Botschafter Klagen und Fragen zugegangen in Betreff der Behandlung der Einwanderer in New-York. Was die Klagen betrifft, so fordern wir Alle, die beten können, dringend auf,

von dem Gott, welcher der Unterdrückten Helfer ist, Hilfe zu erflehen für ihre armen deutschen Brüder, die in die Hände der „Seelenverkäufer“ in New-York fallen. Menschen haben schon Manches erdacht und Manches unternommen, um diesem Unwesen abzuhelfen. Aber bis dahin sind alle ihre Bemühungen vergeblich gewesen — es ist eher schlimmer dadurch geworden als besser. Gott allein kann diese Stricke der Lüge und des Betruges zerreißen. Laßt uns zu ihm darum flehen: so wird er sie zerreißen. Sodann rathen wir jedem Leser des Botschafters, der Verwandte oder Freunde in Deutschland hat, die hieher auswandern wollen, ihnen diese ganze Nummer des Botschafters, oder doch das, was über Einwanderung darin steht, zuzuschicken. Nun wollen wir, ohne weitere Vorrede, uns an die Einwanderer selbst wenden, und rathen denselben Folgendes:

1. Nie und nimmer laßt euch in Deutschland dazu verleiten, zum Voraus für eure Reise von New-York ins Innere von Amerika zu bezahlen. Gewinnen könnt ihr dabei nichts, verlieren sehr viel. Bezahlt bloß die Seereise bis New-York, und nicht weiter.

2. Seyd ihr Willens, nach Missouri, Iowa, dem westlichen oder südlichen Illinois oder dem südlichen Indiana zu reisen: so reiset über New-Orleans! Obwohl auch dort Betrug genug verübt wird, so ist's doch nicht so arg, und die Folgen sind nicht so empfindlich, wie in New-York.

3. Ihr braucht euch mit keinem Mädl (runner) und keinem Passagebureau (forwarding office) einzulassen. Die Mädl machen sich nichts daraus, euch die unverschämtesten Lügen zu sagen. Fragt ihr nach einem Freunde in New-York, so versichern sie euch, er sey weggezogen. Fragt ihr nach einem Wirth, den man euch empfohlen hat, so versichern sie euch, der sey bankrott gegangen. Laßt euch durch dieß Alles nicht irre machen. Wie frech sie auch behaupten mögen, sie seyen von der Obrigkeit dazu bestellt, euch zu rathen und zu leiten: glaubt's nicht und besorgt's nicht. Verhaltet euch gegen sie, als ob ihr weder hören noch sprechen könntet. Müßt ihr ja etwas sprechen, so sagt ruhig: „Ich werde schon wissen, was ich zu thun habe,“ oder eine ähnliche ausweichende Antwort.

4. Ihr habt das Recht, zweimal 24 Stunden nach eurer Ankunft mit eurem Gepäck auf dem Schiffe zu bleiben. Benützet dieß Recht! Gilet nicht! Nehmt euch Zeit! Geht ruhig von eurem Schiffe aus am Hafen entlang, so werdet ihr da schon die Dampfboote liegen sehen, die nach Philadelphia, Albany und andern Orten hinfahren. Mit großen Buchstaben sind jene Namen („Philadelphia,“ „Albany“) dort angeschrieben. Wenn ihr nur Augen habt und lesen könnt, so findet ihr's schon, ohne einen aufbringlichen Führer nöthig zu haben. Bezahlt dann auf dem Dampfboot eure Reise bis Philadelphia, Albany etc., und wenn ihr dort angekommen seyd, so bezahlet die weitere Reise.

(Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Die Rückkehr zu den Dresdener Konferenzen und die endliche Entscheidung der deutschen Frage scheint noch im weiten Felde zu seyn; sie sind mit dem schärfsten Auge und selbst mit Hilfe eines guten Tubus noch nirgends zu erblicken. Die Berliner Spen. Zeitung versichert, eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich sey bis zu dieser Stunde noch nicht im Entferntesten erfolgt. Ein anderes Berl. Blatt, die Litb. Corr., meldet tröstend, die äußere Eintracht in Deutschland sey durch die Differenzen zwischen den Regierungen durchaus nicht gefährdet.

— Oesterreich scheint fest entschieden, den Eintritt aller österreichischen Länder in den deutschen Bund durchzusetzen. Auch dem Protest dagegen von Seiten Frankreichs hat der Fürst Schwarzenberg kurz und derb geantwortet, daß der Protest ganz unnütz sey; man werde sich durch keine Drohung oder Einwendung von irgend einer Seite abhalten lassen, rüstig an dem Werke fortzubauen und nichts könne die Beschlüsse der Dresdner Konferenz aufhalten.

— Berlin, 19. März. Die auf telegraphischem Wege hier eingetroffene wichtige Nachricht (berichtet heute die „Spn. Ztg.“), daß eine neue Note gegen den Eintritt des österr. Gesamtstaats in den deutschen Bund Seitens der französischen Regierung abgegangen sey, hören wir heute bestätigen. Wir glauben darum, nochmals auf die Stellung und Absicht Frankreichs, dieser Frage gegenüber, hinweisen zu müssen. Wir hören ferner, daß die betreffenden Unterhandlungen Frankreichs mit England mit großer Lebhaftigkeit geführt werden. Der Eintritt des österr. Gesamtstaats in den deutschen Bund wäre somit die Lösung zu einem europäischen Kriege. Es wäre doppelt traurig, wenn die deutschen Wirren auf diese Weise „beigelegt“ würden. Wir glauben indes noch, daß es dazu nicht kommen werde, da man den Plan des Fürsten Schwarzenberg wohl als gescheitert betrachten darf — wenn auch nicht an der Energie Preußens, so doch an der Energie des Auslandes. Das Verharren des Fürsten Schwarzenberg auf seiner Forderung in Betreff des Eintritts des österr. Gesamtstaats in den deutschen Bund darf uns, der wirklichen Lage der Dinge gegenüber, nicht irre führen.

— Kassel. Bürgermeister Henkel und Polizeikommissar Hornstein, die gegen Caution Entlassenen, sind der Erste zu 1 Jahr 11 Monate, der Zweite zu 9 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Sämmtliche Mitglieder des landständischen Ausschusses sind mit 10 Thalern bestraft, aber noch nicht auf freien Fuß gesetzt worden. Für den hochbetagten Schwarzenberg haben sich selbst die Aerzte umsonst verwendet.

— Berlin, 19. März. Privatbriefe aus Kurhessen entwerfen ein trauriges Bild von den Nachwehen des durch Hassenpflug veranlaßten „bundesstreuen“ Verfahrens. Vor den Septemberereignissen war der Finanzzustand der Regierung schon vollständig zerrüttet, jetzt ist auch das materielle Wohl der einzelnen Einwohner des Kurstaats auf lange Zeit hin so gut als vernichtet zu nennen.

Der durch die Execution veranlaßte materielle Verlust des kurhessischen Volkes wird auf 3 Millionen Thaler angegeben. Diese Summe dürfte mit der Zeit noch größer werden. Die Kassen der Regierung sind leer, der Gläubiger aber so viele, daß die eingehenden Steuern nur einem Tropfen Wassers zu vergleichen sind, der auf brennenden Sand fällt. Die Bemühungen Hassenpflug's, eine Anleihe zu erwirken, werden, wie wir hören, noch immer fortgesetzt, dieselben scheitern aber an der „Verfassungstreue“ der Geldmänner, welche wohl wissen, daß eine Anleihe ohne die vorherige durch die Verfassung vorgeschriebene landständische Bewilligung sehr riskirt wäre; und Hassenpflug selbst scheint ihnen kein hinlänglicher Garant zu seyn. Diesen Verhältnissen gegenüber werden die Steuern, sey es mit landständischer Bewilligung oder nicht, wohl verdoppelt, wenn nicht verdreifacht werden müssen. Dem physischen und materiellen Drucke suchen sich jetzt Viele durch Auswandern zu entziehen. Von diesen Auswanderungen ist in den öffentlichen Blättern schon früher berichtet worden; wie wir hören, rüstet man sich jetzt in weit größerem Maßstabe zu diesem Schritt.

— Greifswalde, 19. März. Die auf heute ausgesetzt gewesene gerichtliche Verhandlung gegen Herrn Hassenpflug ist ausgefallen. Ein neuer Schlußtermin ist noch nicht bekannt.

— Die „Fr. S.-Z.“ schreibt aus Dresden: Man unterhält sich in militärischen Kreisen davon, daß in nicht langer Zeit abermals ein großer Theil der gegenwärtig in Holstein befindlichen österreichischen Truppen den Rückmarsch in die Heimath antreten und dabei wiederum den Weg durch Preußen und Sachsen wählen würde.

— Aus Westpreußen, 3. März. Eine gräßliche Frevelthat wird vorm Schwurgerichte zu Graudenz verhandelt. Der Schuhmacher Biasedi, 24 Jahre alt, erst 2 Jahre verheirathet, hatte mit seiner Frau stets in gutem Vernehmen gelebt, bis er in das Haus seines Schwiegervaters, des Zimmermanns Hase in Sawda-Wolla, zog. Aus den Bestrebungen des Letzteren, Biasedi ganz zu beherrschen, entspann sich eine Reihe von Zwistigkeiten, in denen sich die Tochter endlich ganz zur Partei der Eltern hielt. Es kam zu gegenseitigen gerichtlichen Klagen wegen Realinjurien, und die Streitigkeiten wurden so bedenklich, daß selbst Fremde dem P. anriethen, das Haus zu verlassen. Dieser ahnte selbst Böses und suchte sich durch Tabak schnupfen eine Zeitlang vor dem Einschlafen zu schützen. Früh Morgens bemerkte er, daß seine Frau sich erhob und leise ihre Eltern weckte; er sah sie Wasser holen und dasselbe kochen; knüpfte daran aber keine Muthmaßung, sondern schlief weiter. Da erhielt er drei Büsse siedendes Wasser auf den Kopf. Entsetzt aufspringend, fühlte er Schläge, und da er kaum sehen konnte, gelang es nur seiner Verzweiflung, aus der verriegelten Stuben- und Hausthür zu entkommen. Dort fiel er vor Schmerz nieder und wurde später von den Nachbarn zum Schulzen und von da zu seinem Bruder nach der Stadt geschafft. Hier starb er in Folgen der Brandwunden nach 10 Tagen trotz ärztlichen Beistandes. Der Gerichtshof erkannte, daß an der Wittwe Biasedi a Hinrich-

tung durchs Beil und Schleifung zur Richtstätte, an dem Zimmermann Hase Hinrichtung durchs Beil zu vollziehen sey. Die Schuldigen hörten mit Fassung das Urtheil an.

— Einer Entscheidung des Obertribunals zufolge werden nun in Preußen auch Kinder vor die Geschworenengerichte gestellt.

— Karlsruhe, 21. März. Die neueren Nachrichten, welche man von den Bergwerksgruben bei Wiesloch hat, lauten durchaus günstig. Es sollen sich Stücke Galmey bis zur Größe von Blöcken vorfinden. Man hat ferner, wie der „S.M.“ berichtet, in den neuen Gruben einen weitem sehr werthvollen Schatz gefunden, ein etwa 150 Fuß mächtiges Lager feuerfester Erde, die zur Fayencefabrikation geeignet seyn soll.

— Heidelberg, 17. März. Vor einiger Zeit bestellte ein Krämer aus dem Oberlande bei dem hiesigen Handelsmanne R. einen Zentner sog. „Hedertabak“ und war, als er solchen erhalten hatte, so unklug, einige Päckchen an sein Schaufenster zu stellen. Die dortige Polizei, von diesem Faktum in Kenntniß gesetzt, verfügte sich zu dem Krämer ins Haus, verhaftete ihn und konfiszirte sämmtliche mit dem Brustbilde des berühmten amerikanischen Bürgers versehene Päckchen. R., der ihm dieselben geliefert, und bei welchem die hiesige Polizei noch mehrere solcher vorfand, war dieser Tage deshalb vor das Oberamt geladen, und wäre jedenfalls — wenn auch nur auf kurze Zeit — ein unfreiwilliger Bewohner unseres neuen Strafgefängnisses geworden, hätte er nicht den Bestellbrief des oberländer Krämers vorzeigen können. (H. Z.)

— Nirgends in der Welt lassen sich's die Bürger so angelegen seyn, der Stadt Säckel zu bereichern, wie in der Residenz München. Die Münchner haben im letzten Jahre 39 Millionen Maß Bier getrunken und der Stadt eine Einnahme von 335,000 Gulden verschafft. Vom Maß wird 1/2 Kreuzer Aufschlag abgegeben.

— Der geneigten Leserin steht ein schweres Schicksal bevor, sie wird, um nicht hinter der Mode zurückzubleiben, acht Tage lang ganz aus der Mode seyn. Denn in Paris liegen alle die Löwen und Löwinnen der Mode an der Grippe nieder, die erfindungsreichen Schneider u. Putzmacherinnen sowohl, als die lebendigen Modelle, die wandelnden Modedepot's, welche die Erfindungen auf dem Leibe tragen müssen. An 300,000 Menschen, das ganze elegante Paris ist von der Grippe befallen.

— Spekulant in Berlin bereiten Alles vor, um ganze Massen von Reisenden möglichst wohlfeil und bequem nach London zu befördern. Ein Unternehmer läßt sich von jedem Reisenden 100 Thlr. zahlen. Dafür kann der Reisende an jedem Tag zwischen dem 1. Mai und dem 1. Oktober reisen und je nach Belieben über Ostende oder Hamburg. In London hat er dafür 8 Tage Logis, Bedienung und Frühstück frei und für jede Woche länger zahlt er 25 Thlr. — Ein Conditor in London hat 120,000 Gulden Pacht für die Erlaubniß geboten, während der Dauer der Ausstellung Erfrischungen bieten zu dürfen.

— Hundert Augen wie Argus müßte Einer nach London mitbringen, um alle die Merkwürdigkeiten der Ausstellung zu besehen. Ein Volk sucht das andere an Erfindungsgeist und Geschick und Kunst der Ausführung zu überbieten. Da sieht man bereits die Seeschlacht bei Trafalgar von 73 beweglichen Schiffen dargestellt; der Orient hat prachtvolle Shawls, Gewehre und Säbel geliefert, der deutsche Schwarzwald eine Uhr mit Becker, woran eine Kaffeemaschine und Licht angebracht ist. Abends stellst du Alles hübsch ordentlich und Morgens, ehe du aufwachst, ist der Kaffee fertig, das Licht brennt und eine kleine Glocke weckt dich zum Trinken. — Hindus haben einen Bündel Nägel geliefert, so klein, daß man sie kaum sieht und einen Stoff aus Holzrinde, so zart, daß er kaum auf der Hand fühlbar ist.

— Man ist in England dahinter gekommen, daß der Schnurrbart ein kräftiges Gesundheitsmittel ist. Aus statistischen Untersuchungen hat sich ergeben, daß bei denjenigen Regimentern, bei denen Schnurrbärte eingeführt sind, die Lungenkrankheiten viel seltner sind, als bei den bartlosen. Die Aerzte haben auch sogleich bewiesen, daß das nicht anders seyn könne, da die kalte Luft vor dem Einathmen erst im Barte erwärmt werde.

— Im nächsten Jahr feiert das russische Reich das tausendjährige Jubiläum seines Bestehens. Der Kaiser will ein allgemeines Volksfest veranstalten und auch alle Russenfreunde in der Nähe und Ferne dazu einladen.

— Paris, 17. März. Im heutigen Ministerrath, welchem der Präsident Louis Napoleon Bonaparte präsidirte, wurde beschlossen, den diplomatischen Agenten der Republik in Deutschland Instruktionen zugehen zu lassen, wonach sie den Vorschlag S. M. des Königs von Württemberg, zur Errichtung eines Nationalparlaments zu unterstützen haben.

— New-York, 5. März. Der Congress hat vor seiner Vertagung einen Antrag, Kosuth durch ein Staatsschiff nach Amerika abholen zu lassen, angenommen.

— Rhodus, 7. März. (Griechenland.) Ein Erdbeben zerstörte die Stadt Levissi mit 1500 Häusern.

— Stuttgart, 21. März. S. M. die Königin der Niederlande ist gestern Abend um 6 Uhr zum Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen und im königl. Residenzschloß abgestiegen. Wie man hört, soll diesmal übrigens der Besuch bei den königlichen Eltern nicht von längerer Dauer seyn, da Ihre Niederländische Majestät nach Nizza abreisen wird, um da einen längeren Aufenthalt zur Herstellung ihrer angegriffenen Gesundheit zu nehmen.

— Stuttgart, den 22. März. Die Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Rottweil sind nun, nachdem in der 40. Sitzung am 20. März das Zeugenverhör vollends zu Ende gegangen ist, bis zum nächsten Dienstag ausgesetzt worden, um dem Staatsanwalt Zeit zu den Vorbereitungen zur Begründung der Anklage zu lassen; da seine Gesund-

heit in der letzten Zeit leidend gewesen. Die letzten Zeugenhörs in Betreff der Angeklagten Crath und Beulwitz bestätigten das in der Anklageakte gegen sie Enthaltene.

Im Rau'schen Prozesse sind nun im Ganzen während der nun zweimonatlichen Dauer der Verhandlungen, sowohl an Belastungs- als Entlastungszeugen 321 aufgetreten und vernommen worden.

(N. Tgbl.)

— Die K. Centralstelle für Handel und Gewerbe hat aus London die für unsre bei der Ausstellung theilhaftigen Industriellen erfreuliche Nachricht erhalten, daß Württemberg, wie unsre Regierung es verlangt hatte, für seine Ausstellungsgegenstände seinen abgesonderten Raum im Ausstellungsgebäude angewiesen erhält, was außerdem nur noch bei Sachsen der Fall ist, während die Gegenstände der anderen am Zollverein theilhaftigen Staaten untereinander gewürfelt sind. — Sämmtliche abgeforderte Gegenstände sind gut in London angekommen.

— Eßlingen, 20. März. Heute wurde ein hiesiger Lehrer arretirt, welcher die Kasse im Seminar erbrochen und den Inhalt im Betrage von einigen hundert Gulden entwendet hatte. Schulden, die sich auf einige 50 fl. belaufen, sollen ihn zu dieser That veranlaßt haben, und daß der Thäter noch kein ganz verdorbener Mensch ist, geht daraus hervor, daß er nur so viel von dem Gelde behielt, als zur Bezahlung seiner Schulden erforderlich war, das Uebrige aber in einem Strumpfe wieder in den Seminarhof warf. Dieser Strumpf war mit seinem Namen bezeichnet und führte somit, verbunden mit einigen andern Indicien schnell zur Entdeckung des Thäters. (St. Anz.)

— Rottweil, den 18. März. Welches Unglück entstehen kann, wenn Kinder leichtfertiger Weise ohne Aufsicht sich selbst überlassen werden, davon lieferte gestern eine Familie in Gößlingen einen neuen Beweis. In einem dortigen Hause waren 3 Kinder unter 4 Jahren in der Wohnstube, die Eltern in der Scheuer. Das Jüngste, 1/2 Jahr alt, lag in der Wiege, über derselben hieng Garn. Dieses fieng auf noch nicht ermittelte Weise Feuer, fiel auf das Bett des Säuglings herunter, entzündete dasselbe und während sich die zwei Geschwister in der Angst in die Stubenkammer flüchteten, wurde das Kind so vom Feuer beschädigt, daß es den gräßlichsten Schmerzen noch am gleichen Tage erlag. Der Oberkörper war fast ganz mit Brandblasen überzogen, der rechte Arm bis zum Ellenbogen, wie gebraten, die entsprechende Hand bis auf die Knochen verkohlt, und in diesem Zustande lebte das verunglückte Geschöpf noch bis in die Nacht.

— Stuttgart, den 24. März Mittags 12 1/2 Uhr. Ein aus dem Schloß aufsteigender starker Rauch zeigte so eben den Anfang eines Brandes im Erdgeschoße des rechten Flügels des Schlosses an. Das Feuer war jedoch in wenig Minuten gelöscht; doch wurde die Sturmlocke angezogen.

B a d n a n g. Diejenigen, welche das Gewerbeblatt der Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart, und das Blatt des Vereins zum Schutze deutscher Arbeit in Frankfurt

ohnentgeltlich zu lesen wünschen, ersuche ich, mich es wissen zu lassen.

Den 23. März 1851.
Stadtschultheiß S c h m ü c k e.

Mittwoch



Eberhard.

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. März 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	44	—	—
" Roggen . . .	9	4	8	32	8	—
" Dinkel . . .	5	24	5	8	4	54
" Gerste . . .	8	—	7	12	6	40
" Haber . . .	4	24	4	17	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	36	1	24	1	16
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	1	6	1	4	1	2
" Erbsen . . .	1	20	—	—	—	—
" Linen . . .	1	36	1	30	1	20
" Wicken . . .	—	48	—	44	—	40
" Welschforn . .	1	12	1	4	—	56
" Ackerbohnen .	1	—	—	56	—	52

Seilbrom. Fruchtpreise vom 19. März 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	—	10	45	10	—
" Dinkel . . .	4	54	4	39	4	15
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	8	30	8	16	8	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	6	38	—	—	—	—
" Haber . . .	4	12	3	57	3	28

Hall. Fruchtpreise vom 22. März 1851.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	12	—	10	45	9	36
" Roggen	8	48	8	29	8	16
" Gemischt	9	20	8	51	8	24
" Haber	—	—	3	20	—	—
" Gerste	—	—	6	56	—	—
" Erbsen	—	—	8	—	—	—
" Wicken	—	—	4	32	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	—	9
Ein Kreuzerwed	—	—	—	—	—	8 1/2

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 25.

Freitag den 28. März

1851.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Michael Köffelhardt von Groshöchberg, Montag den 28. April 1851 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Christoph Haas, Weber in Spiegelberg, Montag den 28. April 1851 Nachmittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 3) Adam N., Weber in Jux, Dienstag den 29. April 1851 Vormittags 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 4) Johann Gruber, Bäcker in Spiegelberg, Dienstag den 29. April 1851 Nachmittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 5) Jakob Fink, Bäcker in Oppenweiler, Montag den 5. Mai 1851 Vormittags 8 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Friedrich Nies, Schreiners Wittve von Oppenweiler, Montag den 5. Mai 1851 Nachmittags 2 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Carl Wieland, Bäcker in Murrhardt, Dienstag den 6. Mai 1851 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 8) Sybille Schwenger von Althütte, Freitag den 2. Mai 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 9) Johannes Jung, Maurer in Kallenberg, Freitag den 2. Mai 1851 Nachmittags 2 Uhr in Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 10) Adam Jung, Weber in Kallenberg, Samstag den 3. Mai 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 11) Johann Georg Glöckel von Jux, Mittwoch den 30. April 1851 Vormittags 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 12) + Johann Leonhard Bayh, Schuhmacher von Michelbach, Mittwoch den 30. April 1851